Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 134. Mittwoch, 12. Juni 1872.

Deutscher Reichstag.

39. Plenarsitzung.
(Sitzung vom 10. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, unter denen sich auch eine Benachrichtigung Seitens des Reichskanzlers über die Vertheiluug der Preise für die Parlamentsentwürfe befindet.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung mit der ersten Berathung des Gesetzes über die Verlängerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen.

Zunächst tadelt Windthorst (Meppen) die verspätete Einbringung des Gesetzes, welche es verhindert, daß man auch die Stimmen aus dem Elsaß hört, von denen schon jetzt manche sich gegen die Dictatur erheben; denn diese sei entwürdigend, grausam für ein Land, das stets als Bruderland bezeichnet, als Feindesland behandelt werde. Allerdings seien die Zustände in ganz Deutschland so, daß man sagen könne, es bestehe Dictatnr. (Widerspruch links; Zustimmung im Centrum.) Es sei die erste Pflicht des Reichstages, den Elsässern die Gelegenheit zu geben, ihre Klagen im Reichstage vorzubringen und selbst darüber befragt zu werden, was sie über die Nothwendigkeit der Dictatur denken.

Geh. Legationsrath Herzog hebt hervor, daß die vorliegende Frage im Wesentlichen eine Nützlichkeitsfrage sei, die sich danach richte, ob die Verhältnisse, unter denen die Dictatur beschlossen wurde, sich verändert haben oder nicht. Die Regierungen sind der Meinung, daß von einer Betheiligung der Elsässer an der Legislative u. s. w. eine Förderung der Reichsinteressen zu erwarten wäre. Denn noch sei der Geist des elsässischen Volkes dem Reiche noch nicht wiedergewonnen, wenn man auch für die Zukunft diese Hoffnung nicht aufgeben darf. Jedenfalls wird man den Elsässern mehr Vertrauen entgegenbringen können, wenn der Optionstermin vorbei und die am meisten französisch Gesinnten das Land verlassen haben.

Abg. Dr. Lamey ist der Ansicht, daß der Reichstag seinen guten Willen dem Elsaß gegenüber genügend documentirt habe bei der Universitäts-, der Eisenbahnfrage rc.; er habe mehr Pflichten übernommen als Rechte gefordert. Man könne ihm also wohl die Unparteilichkeit zutrauen, daß er die Dictatur nicht länger als nöthig dauern lassen werde. Daß sie jetzt aber noch nöthig ist, lehren die politischen Verhältnisse des Elsasses, die deutlich ausgesprochenen Anschauungen der Mehrzahl der Bewohner. Wollte man die Dictatur aufheben, so würde der ganze Erfolg der sein, daß 14 elsässische Deputirte zu der Zahl derjenigen hinzuträten, welche dem Reich und seinen Institutionen feindlich sind. (Abg. Windthorst: Aha!) Die Periode, seit welcher Elsaß zu Deutschland gehört, ist eben noch zu kurz, um einen nachhaltigen Eindruck auf den Volksgeist gemacht zu haben und deshalb glaubt Redner für das Gesetz stimmen zu müssen.

Abg. Duncker bedauert es, daß grade die Centrumpartei durch ihr jetziges Auftreten in Elsaß-Lothringen Einfluß gewinnen könne, leider aber müsse er gestehen, daß die Gründe Windhorst's schwer zu widerlegen seien. Bei der Berathung des Dictaturgesetzes seien zu sehr bindende Zusagen gegeben, als daß man diese ohne weiteres vernachlässigen und die Dictatur verlängern dürfte. Dieselben Gründe, die jetzt dafür sprechen, werden auch nach einem Jahr geltend gemacht werden können, um eine nochmalige Verlängerung zu motiviren. Gewichtiger als alle diese Rücksichten muß der Gesichtspunkt sein, daß das Elsaß Pflichten erfüllt, in der Heeresfolge, im Steuerzahlen, daß es daher auch Rechte haben muß, vor Allem das Recht politischer Vertretung, was um so mehr werthvoll wird für die Elsässer, als nach dem Optionstermin nur solche im Elsaß bleiben werden, die sich offen und ohne Scheu für Deutschland ausgesprochen haben.

Abg. Graf Frankenberg erklärt sich für das Gesetz, Graf Baudissin gegen dasselbe. Letzteres exemplificirt mit den Verhältnissen, wie sie 1867 in Schleswig-Holstein waren, wo man auch die Verfassung suspendirte und die Bevölkerung zwang, unter dem Belagerungszustand dreimal zu wählen. Wolle man nicht die Stimmung in Elsaß ebenso verbittern, wie in Schleswig, so dürfe man die Dictatur nicht fortdauern lassen.

Abg. Freiherr v. Roggenbach ist der Ansicht, daß man dem Elsaß selbst am meisten nütze, wenn man es daran abhalte, auf die Bahn unfruchtbaren Protestirens zu gehen. Das würde aber der Fall sein, wollte man schon jetzt elsässische Abgeordnete zum Reichstag zulassen; das würde zugleich den Reichstag in die gefährliche Lage bringen, sich mit der elsässischen Landes-Gesetzgebung abgeben zu müssen.

Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld): Ich war durch die Vorlage sehr überrascht und bitte um mildernde Umstände für meine Kurzsichtigkeit. Zuerst die Thronrede, dann die Denkschrift über die Entwickeluug in Elsaß-Lothringen, die Erklärungen des Reichskanzlers, wo man noch nichts von einem kleinen, geschweige von einem großen Feuer bemerkt. Liebeserklärungen, Worte genügen nicht, Thatsachen allein beweisen. Man müsse mit dem Elsaß etwas wagen, er sei überzeugt, daß die Elsasser eine Probe gut bestehen würden, wenn nicht, so trügen sie die Schuld und würden dafür büßen müssen. Die Frage sei eine Freiheits-, eine Verfassungsfrage im eminentesten Sinne des Wortes. Redner will die Verweisung in eine Kommission.

Abg. Dr. Bamberger macht dem Centrum mit großer Lebhaftigkeit und unter dem andauernden Beifall des Hauses den Vorwurf, daß es keine Gelegenheit vorbeiläßt, um in die Debatte die religiösen Streitigkeiten zu bringen. Wenn die Herren so patriotische Gefühle haben, so dürften sie sicher hier über Elsaß nicht so debattiren wie geschehen, müßten mehr an die Franzosen denken. Redner steht die Frage sehr nüchtern an und bleibt nüchtern, auch wenn Windthorst das Roß der Volksfreiheit, der ewigen Menschenrechte besteigt. Hier handle es sich um eine reine Opportunitätsfrage. Man könne nicht gut gesetzgebrisch wirken, wenn man nicht orientirt ist und das sei hier der Fall. Man habe einen tüchtigen Beamten, Herrn v. Möller hingesetzt, keinen Dictator und die deutsche Regierung habe nie das Einsetzen elsässischer Beamten perhorrescirt. Den Elsässern ist es ganz gleich, ob sie 1873 oder 1874 die Verfassung erhalten, um das deutsche Reichsrecht zu genießen, und es werde schwer sein, mit einer solchen Bevölkerung Fühlung zu bekommen. C'est une querelle d'Allemand. So streiten sich nur Deutsche herum!

Die erste Berathung ist geschlossen. Nach persönlichen Bemerkungen fast aller Redner tritt das Haus sofort in die zweite Berathung ein, bei welchrr Krüger (Hadersleben) fragt, warum die Regierung die Verlängerung fordert und antwortet, weil sie noch nicht alles vorbereitet hat, um sich eine anständige Vertretung im Reichstage zu sichern, wie in Schleswig.

Es folgt Namensaufruf über den einzigen Paragraphen des Gesetzes und hierbei ergiebt sich die Annahme des Gesetzes mit 165 gegen 78 Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei. Ewald, Mohl stimmten gegen das Gesetz.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870. Nach einigen Bemerkungen Seitens des Abgeordneten Bamberger wird das Gesetz angenommen; ebenso erfolgt die definitive Annahme des Reichseisenbahngesetzes.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Herrenhaus.

Sitzung vom 10. Juni.

Der Präsident Graf Stolberg-Wernigerode eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Am Ministertische: Graf Eulenburg, Camphausen, Graf Itzenplitz.

Die Tribünen sind leer.

Herr v. Senfft-Pilsach wird von seinen Freunden lebhaft begrüßt, die Herren v. Reinersdorf-Paczensky und Oberbürgermeister Hummel sind durch den Tod, Dr. Hinschius und Oberbürgermeister Hobrecht in Folge ihrer Berufung nach Berlin aus dem Verbande des Hauses geschieden. Das Haus erhebt sich, um das Andenken der Verstorbenen zu ehren.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Grafen Münster: 1) die Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlich die Vertagung beider Häuser des preußischen Landtages bis zum 21. Oktober d. J. veranlassen zu wollen, und 2) zu erklären, daß es seinerseits zu einer solchen Vertagung die verfassungsmäßige Zustimmung ertheile.

Der Referent Graf Behr-Negendank empfiehlt denselben mit Hinweis darauf, daß die jetzige Jahreszeit für die Berathung einer so wichtigen Vorlage wie der Kreisordnung nicht geeignet sei.

Herr v. Kleist-Retzow protestirt gegen den Vorwurf, daß die Kreisordnungs-Kommission die Berathungen absichtlich bis in die jetzige Jahreszeit hineingezogen habe, um das Gesetz zum Scheitern zu bringen.

Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Nachdem das Haus noch den Bericht der Staatsschulden-Kommission entgegengenommen und das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Geschäfte der preußischen Bank auf die freie Hansestadt Bremen genehmigt hat, vertagt sich das Haus um 2¾ Uhr auf eine halbe Stunde, um eine Erklärung des Ministers des Innern entgegenzunehmen.

Um 3¾ Uhr nimmt das Haus die Sitzung wieder auf.

Der Minister des Innern verliest eine Königliche Ordre, durch welche das Haus vom 10. Juni bis zum 21. Oktober d. J. vertagt wird. Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Juni.

Am Ministertisch: Graf Eulenburg.

Die 58. Plenarsitzung des Hauses wurde von dem Präsidenten v. Forckenbeck um 2¾ Uhr eröffnet.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag v. Denzin und Genossen: 1) die Staatsregierung zu ersuchen, baldthunlichst die Vertagung beider Häuser des preußischen Landtags bis zum 21. Oktober d. J. veranlassen zu wollen, und 2) zu erklären, daß es seiner Seits zu einer solchen Vertagung die verfassungsmäßige Zustimmung ertheile.

Referent Abg. Dr. Friedenthal empfiehlt in warmen Worten die Annahme des Antrags, und schließt im Hinblick auf den Kreisordnungs-Entwurf, der die nächste Arbeit der Herbstsession sein wird, mit folgenden Worten: „Lassen wir uns nicht beirren durch jene Mächte, welche den andern gesunden Staatsorganismus zu Gunsten ihrer speziellen Interessen stören wollen. Ahmen wir das Beispiel Friedrich Wilhelm III. nach, der, unbeirrt durch die sich entgegenstemmenden Faktoren, seine freie gesetzgeberische Thätigkeit nicht einstellte, und wir werden mit den Epigonen jener Zeit fertig werden. Wenn wir die Presse zum Bundesgenossen haben, wenn wir thätig die Zeit benutzen, unsern Wählern gegenüber treten und ihnen die großen Vorzüge des Entwurfes klar machen, gelangen wir an das Ziel. Nicht aber dürfen wir die Hände in den Schooß legen, es ist unsere Aufgabe als Missionär des neuen Werkes in unsere Wahlkreise zu gehen".

Abg. Windthorst (Meppen) bedauert es, daß Abg. Friedenthal bei der Motivirung des Antrages, welcher doch von allen Parteien des Hauses unterstützt worden sei, die Bestrebungen der Minorität dieses Hauses mit ungerechten Verdächtigungen überschüttet habe. Eine derartige Polemik liege nicht im Interesse des Landes. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.)

Abg. Löwe hofft, daß die Regierung die ihr durch die Vertagung gewordene Ruhepause benutzen werde, um der Kreisordnung, wie sie aus dem Kompromisse der Majorität des Abgeordnetenhauses hervorgegangen sei, im Herrenhause eine günstigere Aufnahme zu sichern, als augenblicklich der Fall sei. Seine Partei sei wenigstens bis an die äußerste Grenze der Zugeständnisse gegangen; etwaige Aenderungen im Sinne des Herrenhauses müßten seine Freunde unfehlbar zu Gegnern der Vorlage machen.

Abg. v. Mallinckrodt: Statt in der Vertagungs-, stehen wir mit Einst mitten in der Kreisordnungsdebatte.

Abg. Meyer (Arnswalde): Ich wollte dasselbe sagen, was eben der Abg. v. Mallinckrodt äußerte. Noch müssen die fünf östlichen Provinzen gehört werden, und ihre Entscheidung ist doch nicht völlig zweifellos. Die sichere Zuversicht des Herrn Referenten vermag ich nicht zu begreifen, noch liegt das Gesetz bei dem Herrenhause. Ich gebe mich noch der Hoffnung hin, daß die Kreisordnung in der jetzigen Fassung nicht zu Stande kommt.

Abg. Virchow: Eine Uebereinstimmung der beiden Vorredner, wie der Abg. v. Meyer meint, kann ich nicht finden. — Der Abg. v. Mallinckrodt hat davon gesprochen, daß die Kreisordnung nichts, der Abg. v. Meyer dagegen, wie sehr sie es mit der Vertagung zu thun habe. Die Frage der Vertagung ist meiner Ansicht nach nicht formeller, sondern wesentlich materieller Natur. Nicht nur wir, auch die Regierung muß sorgen, daß das Werk der Kreisordnung in der Zwischenzeit gefördert werde. Der Minister des Innern mag seinem vielen fruchtlosen Bemühen der vergangenen Zeit nicht noch in diesem Punkte einen Mißerfolg hinzufügen.

Der Minister des Innern: Die Regierung hat durchaus keine Veranlassung, die Initiative zur Vertagung beider Häuser des Landtages zu ergreifen. Sie hat einfach die Anträge derselben entgegenzunehmen und sich darüber schlüssig zu machen. Sie muß daher der Annahme des Herrn Vorredners entgegentreten, welcher ihr gewissermaßen Ferien ertheilen und ihr dazu noch Ferienarbeiten aufgeben will. (Große Heiterkeit.) Wir haben hier nur zu hören, was das Haus beschließen wird. (Beifall.)

Nachdem der Referent sich gegen die Anschuldigung vertheidigt, die Kreisordnungsfrage in die Debatte getragen zu haben, und die Erklärung abgegeben, daß er in ähnlichen Verhältnissen ebenso handeln werde; der Abg. Windthorst in einer persönlichen Bemerkung geäußert, er habe keineswegs Censur üben wollen, er wolle auch die Sache nicht weiter behandeln und ziehe es vor, lieber nach Hause zu gehen (Heiterkeit), nimmt das Haus einstimmig den Antrag v. Denzin an.

Der Minister des Innern: Die Regierung verschließt sich nicht den Gründen, welche für die Vertagung sprechen und ihrer Berechtigung. Bei Sr. Majestät ist darüber bereits Vortrag gehalten, und hat der Kaiser und König kein Bedenken getragen, seine Zustimmung zu ertheilen. — Der Minister verliest die im Herrenhausbericht erwähnte Königl. Vertagungsordre.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 21. Oktober d. J. (Tagesordnung: Petitionen.)

Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Wie mehreren Blättern, namentlich der „Kölnischen Zeitung", zu entnehmen ist, ist nun vorgestern der Entwurf zu einer Jesuitenvorlage von der Reichsregierung dem Justizausschuß des Bundesraths vorgelegt worden. Der Entwurf soll darauf ausgehen, gewisse Ordensangehörigen des Reiches der Freizügigkeit innerhalb des Reiches verlustig zu erklären, so daß ihnen also je nach Bedürfniß im Verwaltungswege die Aufenthaltsfreiheit für bestimmte Orte genommen wird und sie auf bestimmte Orte konsignirt werden können. Wie wir schon früher bemerkten, hat eine solche Maßregel auch allein eine praktische Bedeutung. Die Entziehung des gesammten Indigenats gegenüber von Deutschen, welche das Indigenat nicht in einem anderen Staate haben oder erwerben, widerspricht nicht nur unserer ganzen Rechtsentwickelung, sondern hat sogar, wenn man an ihre praktische Ausführung denkt, nicht einmal einen Sinn. Kein fremder Staat braucht es sich gefallen zu lassen, daß bisher deutsche Staatsangehörige auf seinem Gebiet ausgesetzt werden; jeder Staat würde mit Recht solche Personen wieder zurückschieben können. Die Ausweisung eines Landesangehörigen könnte man sich also nur nach einer wüsten Insel oder andern wüsten Gegend praktisch denken, Vorstellungen, welche aber der Zeit des griechischen und römischen Alterthums angehören. Die Beschränkung der Freizügigkeit innerhalb des Reichsgebietes ist dagegen selbstverständlich wenigstens ausführbar. Die Ausführung soll übrigens nach dem Entwurf dem Bundesrath übertragen und zum Referenten für das Plenum des Bundesraths Präsident Friedberg bestellt worden sein.

— Die am 31. v. M. nach Wangerooge auf dem Aviso „Preußischer Adler" in See gegangene Torpedo-Kommission besteht aus dem Ingenieur-General v. Biehler, dem Kapitän zur See Werner, dem Korvetten-Kapitän Grafen Monts und den Ingenieur-Offizieren Major Vincenz und Hauptmann v. Billerbeck. Die Kommission soll den Bedarf des Materials wie Personals für etwaige Hafensperrungen ermitteln.

— Das Befinden des Wirkl. Geh. Legations-Rathes Abeken macht seit einem vorige Woche eingetretenen Rückfalle nunmehr entschiedenen Fortschritt, so daß sich selbst hoffen läßt, derselbe werde wie in früheren Jahren den Vortrag bei dem Kaiser auf der bevorstehenden Reise auch in diesem Sommer wieder übernehmen können.

Lübeck, 10. Juni. Die hiesige Bürgerschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung nach dreistündiger Debatte dei Anträge, betreffend den Verkauf der Lübecker Bahn an die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft mit allen gegen 12 Stimmen.

Die Bürgerschaft hat ferner den Verkauf der dem Staate gehörigen Lübeck-Büchener Eisenbahnaktien mit 98 gegen 7 Stimmen genehmigt.

Dresden, 10. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien hatten gestern mit dem König, der Königin und den Königlichen Prinzen das Schloß Weesenstein besucht. Heute Vormittag fand eine Parade der hiesigen Garnison statt. Nachmittags besuchten die hohen Herrschaften das Jagdschloß Moritzburg. Kronprinz Humbert wird wahrscheinlich am Mittwoch abreisen und sich zunächst nach Frankfurt begeben.

Ausland.

Wien, 10. Juni. Vom auswärtigen Amte werden die Hofräthe Teschenberg und Wolfahrt, von der cisleithanischen Regierung Hofrath Schmidt, von der ungarischen Regierung die Räthe Fabinyi und Jekelfalussy nach Berlin entsendet werden, um dort in Betreff der „Internationale" und deren Bestrebungen Berathungen zu pflegen.

Paris, 8. Juni. Meine Absicht, Ihnen noch heute Abend ausführlich über die Rede zu berichten, welche der Präsident der Republik heute gehalten hat, muß ich aufgeben. Bei der Ueberfüllung der Tribünen war es mir nur gelungen, einen Platz zu er

obern, auf dem es unmöglich war, vollständige Notizen zu nehmen. Was sich mir von der Rede des Herrn Thiers eingeprägt hat, ist zum Theile ganz absonderlicher Natur, so daß ich es nicht wage, meinem Gedächtnisse zu trauen und es deshalb vorziehe, den stenographischen Bericht abzuwarten. Die Rede hatte bekanntlich zum Zweck, die von der Kommission vorgeschlagene fünfjährige Dienstzeit durchzusetzen; was Herr Thiers hierbei über oder vielmehr gegen das preußische System sagte, gipfelte in dem Satze: „Wir sind nicht durch das preußische System besiegt worden, wir sind besiegt worden durch die preußische Regierung, das ist die Wahrheit." Die obligate friedliche Phrase figurirte natürlich in der Rede des Präsidenten; dieselbe lautete ungefähr wie folgt:

„Wir beschäftigen uns viel mit dem Kriege und doch weiß die Welt, welches in dieser Beziehung meine und der Versammlung Gefühle sind. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen ihn so gut und so dauerhaft wie möglich. — Ich erkläre es bei meiner, bei Ihrer, bei des Landes Ehre, wir haben nur ein Interesse, nur einen Gedanken, Frankreich seine vergangene Größe und den Rang wiederzugeben, welchen es in der Welt eingenommen hat, und auf den ihm die eminenten Dienste, welche es der Civilisation geleistet, ein Recht geben, ein Rang, den wir durch die Niederlagen einer Armee nicht verlieren konnten."

Wie gesagt, ich hoffe sehr, gerade diese Phrase morgen im offiziellen Berichte in etwas anderer Gestalt wiederzufinden. Herr Thiers improvisirt, wie man weiß, seine Reden, aber es verfehlt nicht, jedes Mal die stenographische Aufzeichnung in passender Weise zu verbessern. (Man vergleiche über die Rede des Herrn Thiers das unter Versailles Folgende und die telegraphischen Depeschen.)

General Trochu, der Herrn Thiers antwortete, beharrte dabei, das preußische System zu empfehlen, sowohl hinsichtlich der Dienstzeit als der provinziellen Organisation der Regimenter. General Trochu beschwor die Versammlung, die Rüstungen Frankreichs nicht zu übertreiben, weil dadurch Europa beunruhigt würde, während es den Frieden wünscht und will. Auch auf diese Rede werde ich morgen näher zurückkommen.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Vaillant, welches heute Mittag stattfand, gab mir Gelegenheit, einen Theil der reorganisirten französischen Armee zu sehen, da Truppen aller Waffengattungen an der Feierlichkeit Theil nahmen. Die Infanterie schien mir von der früheren losen, beinahe schlottrigen Haltung wenig verloren zu haben, wenngleich es mir auffiel, daß die Offiziere sich zu befleißigen schienen, wenigstens in der Haltung und im äußerlichen Auftreten ihren preußischen Kameraden nachzuahmen. Die anwesende Artillerie war noch schmählich bespannt, dagegen figurirte ein Kürassier-Regiment (das 3.) im Leichenzuge, welches ganz vortrefflich beritten war.

Der „Soir" behauptet, aus ganz sicherer Quelle zu wissen, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland wirklich in nächster Zeit nach Paris kommen werde. Der Großfürst werde bei dem Fürsten Orlow absteigen und man treffe im russischen Botschaftshotel bereits Vorbereitungen.

Paris, 10. Juni. In der heute hier stattgehabten Sitzung der protestantischen Synode erhob sich eine lebhafte Diskussion zwischen den Orthodoxen und Freisinnigen. Jalabert, Dekan der Fakultät von Nancy, erklärt, die hier versammelte Synode repräsentire nicht alle Glieder der reformirten Kirche. Guizot behauptet, die Synode habe konstituirende Gewalt und werde die freisinnige Partei nicht hindern, sich zurückzuziehen und eine andere Kirche zu begründen, wenn das Gewissen ihr dazu rathe. Clamageran erklärt, das Glaubensbekenntniß, welches durch die orthodoxe Majorität aufgestellt sei, bekunde das Verlangen der Majorität, ein Schisma der reformirten Kirche Frankreichs herbeizuführen. Redner wird von lebhaften Protestrufen unterbrochen. Morgen wird die Diskussion fortgesetzt.

Versailles, 8. Juni. Nationalversammlung. Bei der heute fortgesetzten Debatte des Kriegsdienstgesetzes sprach sich Thiers in ausführlicher Rede gegen die dreijährige Dienstzeit aus. Redner versicherte feierlich, daß Frankreich den Frieden so lange als möglich aufrecht erhalten wünsche. Indem er alsdann einen Rückblick auf den letzten Krieg warf, führte er aus, daß die Ursachen der damaligen Niederlagen nicht in den früheren militärischen Institutionen lag, sondern daß dieselben hervorgingen aus den politischen und militärischen Fehlern der damaligen Regierung. Was die Kraft Preußens und Deutschlands ausmachte, war, daß es dort eine starke und feste, mit einem Worte, eine vortreffliche Regierung gab, einen großen Staatsmann und einen großen Krieger, den man den „Organisator des Sieges" nennen könnte. Ueber allen diesen aber stand ein König, festen und entschlossenen Sinnes, weise und von hoher Fähigkeit, der keinen seiner Generale um kriegerischen Ruhm beneidete, sondern sie alle unter einander eng verband und der so im Stande war, für Preußen wieder zu leisten, was der große Friedrich geleistet hatte. Uebrigens, führt Thiers weiter aus, sei es nicht ganz genau, davon zu sprechen, daß sich „Nation" und „Armee" vollkommen decke; in Preußen sei in dieser Beziehung ein Territorialsystem eingeführt, das für Frankreich nicht recht anwendbar sei. Der Redner weist alsdann nach, daß eine fünfjährige Dienstzeit durchaus nothwendig sei, um einen guten Soldaten zu bilden; ein Effektivstand von 1,100,000 Mann, wie er durch den Entwurf der Kommission ermöglicht werde, sei weitaus genügend, wenn Frankreich eine weise Politik befolge und sich Alliirte zu verschaffen und zu bewahren wisse. Die Versammlung verwarf schließlich mit 462 gegen 228 Stimmen die Amendements, welche sich für die dreijährige Dienstzeit aussprechen. Die Diskussion wurde alsdann auf Montag vertagt.

Rom, 9. Juni. Kronprinz Humbert wird sich von Dresden zu mehrtägigem Aufenthalte nach Baden-Baden begeben. Die Kronprinzessin begiebt sich nach Schwalbach und wird hierauf die Seebäder von Ostende besuchen.

— Aus Ferrara wird hierher gemeldet, daß die Ueberschwemmung des Po eine Ausdehnung von 90 Kilometern erreicht hat und gegen 22,000 Personen obdachlos geworden sind.

London, 8. Juni. Die Verhandlungen über den Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage scheinen sich nach der Erörterung im Oberhause günstiger zu gestalten. Der „Daily Telegraph", den die Regierung vielfach als Kanal für Mittheilungen benutzt, erklärt heute in gesperrter Schrift: es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Sache befriedigende Fortschritte mache.

Madrid, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Kongresses räth Pimargal eine Konvertirung der gesammten Staatsschuld an, indem er ein beunruhigendes Bild von dem Zustande der Finanzen entwirft. Der Finanzminister Elduayen erkennt den ungünstigen Zustand der Finanzen an, meint aber, die Konvertirung werde das Schuldkapital vergrößern. Wenn die von ihm geforderten Hülfsquellen nicht bis zum 30. Juni bewilligt seien, so werde er aus dem Ministerium scheiden, da er die üble Lage des Landes vorhersehe.

Washington, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach hat Lord Granville eine Note hierher gerichtet, worin derselbe konstatirt, daß eine Vertagung des Schiedsgerichts zur Aufrechterhaltung des Washingtoner Vertrages nothwendig sei, und beantragt, eine Hinausschiebung der Arbeiten des Schiedsgerichts auf acht Monate zu vereinbaren.

Provinzielles.

Stettin, 11. Juni. Gutem Vernehmen nach ist seit einiger Zeit ein Projekt in der Schwebe, welches, wenn es zur Ausführung kommt, für unsere Stadt wirklich großartig genannt werden kann. Ein theils aus hiesigen, theils aus Berliner Kapitalisten bestehendes Konsortium beabsichtigt nämlich, oberhalb des „Hotel du Nord" in der Breitenstraße 4 bis 5 Häuser, und in derselben Breite auch die in gleicher Richtung nach dem Rosengarten zu liegenden Gebäude anzukaufen, diese dann sämmtlich abzubrechen, auf dem frei gewordenen Terrain eine neue Durchgangsstraße anzulegen und zu beiden Seiten derselben Neubauten, enthaltend eine Reihe eleganter Läden, über denselben Comtoire und in den höheren Etagen bequeme Wohnungen, auszuführen. Die neue Straße soll, ähnlich wie der Perron unseres Personenbahnhofes, durchweg eine Glasbedachung und die Bezeichnung „Centralstraße" erhalten. Gleichzeitig ist auch eine Verlängerung derselben, über den Rosengarten hinweg nach dem Schützengarten, zum nächsten Anschluß an die neue Post und den Bahnhof, ins Auge gefaßt worden. Mit den betreffenden Grundstücksbesitzern ist wegen käuflicher Ueberlassung ihrer Grundstücke zum großen Theil bereits kontrahirt. Falls das Projekt ins Leben tritt, was sich bis 1. Juli d. J. bestimmt entscheiden wird, soll den Eigenthümern an jenem Tage ein Theil und am 1. Oktober d. J. der volle Rest der Kaufgelder ausgezahlt werden. Wir wünschen den Unternehmern zu ihrem Vorhaben den besten Erfolg.

— Der Kultusminister hat bestimmt, daß jeder Schulamts-Kandidat drei Jahre hindurch nach vollendetem Seminar-Cursus und nach bestandener Entlassungs-Prüfung zur Disposition derjenigen Regierung gestellt bleibt, welche ihn zum Eintritt in das Seminar präsentirt hat, und verpflichtet ist, jede Stelle, für welche die Behörde ihn geeignet hält, anzunehmen, auch dieses sofort zu thun, sobald es von ihm gefordert wird. Wer dieser Verbindlichkeit nicht entspricht, muß der Seminar-Anstalt die ihm von derselben verliehenen Stipendiengelder zurückzahlen.

— Der General der Kavallerie und kommandirende General des 2. Armeekorps Hann v. Weyhern, welcher sich vorgestern nach Berlin begeben, wurde gestern vom Kaiser empfangen.

— Am 7. d. Mts. ist der Geh. Regierungs-Rath und ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Dr. Grunert, im Alter von 76 Jahren gestorben.

— Der „pommersche Forstverein" tagt am 12. und 13. Juli in Pasewalk (im Stuthmann'schen Gasthofe.) Der Vorstand ladet dazu ein alle Forstleute und alle Freunde des Waldes, wenn sie auch nicht Mitglieder sind.

— In der Nacht zum 9. d. M. ist in einer Wohnung des Hauses Mühlenstraße Nr. 5 ein bedeutender Diebstahl an Uhren, Gold- und Silbersachen, baarem Gelde und Damenkleidungsstücken verübt worden. Die Diebe sind durch das nicht verschlossen gewesene Küchenfenster eingestiegen, haben das an der Küche belegene Schlafgemach des Dienstmädchens von außen verschlossen, damit sie nicht gestört werden konnten, Licht angezündet, dann die Schlüssel aus der Schublade eines Nähtisches gesucht und damit sämmtliche verschlossen gewesene Behälter geöffnet, sich demnächst auch wieder durch das Küchenfenster entfernt. Der Werth der gestohlenen Sachen beträgt mindestens 300 Thlr., von den Dieben fehlt aber bisher jede Spur.

□ **Stralsund**, 9. Juni. Seit einiger Zeit geschehen in der Umgegend auf dem Lande und auf Rügen viele Diebstähle, zuweilen mit nächtlichen Einbrüchen. Namentlich die Prediger werden von den Verbrechern stark heimgesucht; es ist auch bereits gelungen, einige derselben zu ergreifen und unter Schloß und Riegel zu bringen. — Am Freitag feierte die hiesige Realschule ein schönes ländliches Fest. Sämmtliche Schüler mit dem Direktor und den Lehrern der Schule marschirten unter Musikbegleitung von der Artillerie-Kapelle und mit wehenden Fahnen Nachmittags 1 Uhr von dem Schulhause durch die Stadt nach dem reizend gelegenen Devin, wo sie sich bei Gesang und heiteren Spielen belustigten. Viele Eltern waren deshalb nach Devin gefahren und nahmen lebhaften Antheil an der Freude der Jugend. Leider wurde der Schluß des Festes durch ein gegen Abend heranziehendes Gewitter gestört, das sich auch über der Stadt entlud, und daher kamen die Schüler ziemlich durchnäßt wieder von ihrer Turnfahrt zurück, marschirten aber unter den Klängen der Musik laut jubelnd durch die Stadt.

Vermischtes.

— Auf der Rückkehr von einem der vielen Besuche, die Niebur, der Afrikareisende, den wilden Stämmen in der Gegend des Tschadsees abgestattet hatte, fand derselbe bei einem kleinen Fürsten des Reiches Tunis eine ungewöhnlich freundliche Aufnahme. Der Fürst, vollständig vertraut mit der türkischen Cultur, unterhielt nach der am Bosporus üblichen Sitte einen Harem mit ausgesuchten Schönheiten, doch war der Tunesische Harembesitzer insofern verständiger wie die ebenso glücklichen türkischen Großen, als derselbe bereitwillig den ihn beehrenden Fremden eine Besichtigung seiner lebenden Schätze gestattet. Dadurch erhielt Niebur eines Tages Gelegenheit, einem in tunesischer Sprache geführten häuslichen Zwiste zwischen seinem fürstlichen Wirthe und einer der acht seiner Favoritinnen, einem stämmigen Wesen mit breiten Schultern, aber angenehmen Gesichtszügen, beizuwohnen, und wunderte sich nicht wenig, als das Eheachtel plötzlich dem Fürsten den Rücken kehrend die Unterhaltung mit den Worten: „Du oller Bullerballerich!" beendigte. Niebur, aus dem Dorfe Lüdingworth im Lande Hadeln gebürtig, war entzückt, als diese heimathlichen Laute an sein Ohr schlugen, und fragte in deutscher Sprache: „Mein Kind, wo bist du her?" „Ut Lüdingworth im Land Hadeln", erwiderte das deutsche Mädchen. Erstaunt über dieses seltsame Zusammentreffen machte Niebur hierauf ihr Vorschläge, sie aus ihrer Lage zu befreien und nach ihrem Heimathsdorfe zurückzuschaffen. Doch das glückliche tunesische Eheachtel entgegnete: „Ach, lot mi man hie, die Mannslüüt bi uns sin osch nich bäter, als min oller Bullerballerich." Und mit diesem gnädigen Bescheide mußte Niebur sich begnügen.

— Zwei romantische Geschichten werden der „Ref." aus Szegßard wie folgt berichtet: Der Komitatshajduk Gustav Szelestey und Anna Baka waren in einander verliebt; die Eltern riethen jedoch ihrer Tochter, den Hajduken nicht zu heirathen, denn er sei an Arbeit nicht gewöhnt und werde so ein Faullenzer werden. Lieber möge sie den Nachbarssohn sich zum Manne nehmen, der ein schöner und fleißiger Bursche, mit dem werde sie viel glücklicher werden. Szelestey erfuhr dies und begab sich Abends halb 10 Uhr in das Baka'sche Gehöfte, wo er seine Geliebte, die, nebenbei bemerkt, sehr schön war, herausrief, er habe ihr etwas zu sagen. Sie erschien, fertigte ihn aber mit den Worten ab: „Wie kannst Du Dich unterstehen, so spät hieher zu kommen? Doch ich hoffe, Du wirst es künftighin bleiben lassen, ich habe ohnehin Vieles an Dir auszusetzen und so wird es das Beste sein, daß wir gleich jetzt von einander Abschied nehmen." Auf das hin streute der verschmähte Liebhaber Schießpulver auf den Boden; „Warte", sagte er, „ich werde schon dafür sorgen, daß kein Anderer Dich zur Frau nimmt!" und damit warf er ihr auch noch Pulver auf Gesicht und Brust und entzündete es mit einem Schwefelhölzchen. Das arme Kind stand plötzlich in Flammen und rief um Hilfe, worauf Szelestey entfloh. Die herbeigestürzten Eltern rissen dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe, doch waren Gesicht, Hals und Arme schon so verbrannt, daß die Narben der Brandwunden bleiben werden. Am folgenden Tage erhielt Anna einen Brief voll glühender Liebesbetheuerungen von Szelestey, worin es hieß: „Theure Nani! Ich wollte nur, daß Du häßlich wirst, damit Niemand Anderer Dich heirathet, und ich der Glückliche sei, denn ich werde Dich lieben, auch wenn Du die Häßlichste von der Welt wärest und ich flehe Dich an, mich nicht unglücklich zu machen, indem Du meine Hand verschmähst". Dies die eine Geschichte. Die andere ist folgende: „In Battaßek lebte eine junge Frau mit ihrem Manne in Unfrieden. Der Mann kam in's Gefängniß und die Frau verliebte sich in einen schmucken Burschen, der Zugführer bei den dort stationirten Husaren war. Als er auf eine andere Station versetzt wurde, folgte sie ihm auch dorthin; da ihr jedoch das Geld ausging und sie nichts zu leben hatte, kam sie nach Szegßard und nahm hier eine Stelle als Wirthschafterin an. Einige Tage später erfuhr der Zugführer ihren Aufenthaltsort und erschien eines Abends an ihrer Thüre von zwei Kameraden begleitet. Hereingelassen, machte er ihr leidenschaftliche Vorwürfe, daß sie ihn verlassen habe, worauf die Frau etwas aus einer Schublade herausnahm und in den Hof lief. Gleich darauf hörten die im Zimmer Gebliebenen einen Schuß, eilten hinaus und fanden die Frau noch lebend, aber mit einer tödtlichen Schußwunde in der Brust. Die Unglückliche bat ihren Geliebten um Verzeihung und verschied. Der Zugführer kehrte noch in derselben Nacht auf seine 2 Stunden entfernte Station zurück, kam aber am andern Tag wieder, um noch einmal Abschied zu nehmen. Die Frau war um 7 Jahre älter gewesen als er.

Literarisches.

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem Urtexte vollständig und treu übersetzt von Weil.

Schon als Kinder haben wir in den Mährchenschätzen geschwelgt, welche die für die Jugend bestimmten Auszüge aus jenem Wunderbuche uns erschlossen. Die Reisen Sindbads, die Geschichten von Aladdins Wunderlampe, von Ali Baba, vom armen Fischer, vom Zauberpferde u. s. w., wir konnten uns nimmer satt daran lesen und immer noch ergötzen sie uns im reifen und hohen Alter. Es ist, als ob wir uns an diesen Mährchen wieder jung lesen oder jung träumen. Schon der wirkliche Untergrund zu dieser bunten Mährchenwelt, das Morgenland mit seinem sonniggoldnen Himmel, seiner Palmenpracht, seinen endlosen, glühenden Sandwüsten, seinen phantastischen Bauten und seinem von dem Zuge der Kultur abgewendeten, in Sitten und Anschauungen im Aeußern und Innern ihren Traditionen lebenden Bevölkerungen, übt auf uns den Zauber des Fremdartigen aus. Vor Allem aber ist es die dem Orient eigene Kunst des Mährchenerzählers, von der wir unwiderstehlich erfaßt werden, wenn man Kunst nennen darf, was in vollster Ursprünglichkeit einer schöpferisch fessellosen Einbildungskraft entquillt. Wenn er das Phantastischeste, das Unglaublichste erzählt — der orientalische Mährchendichter lügt nicht — er erlebt innerlich sein Mährchen, während er es erzählt, und seine Zuhörer und seine Leser erleben es mit ihm.

Die neue Ausgabe der „Tausend und eine Nacht", übersetzt von einem der gediegensten Kenner orientalischer Sprachen und orientalischen Wesens, und von kunstreicher Hand mit Illustrationen geschmückt, kommt gewiß den Wünschen Vieler entgegen, in deren Bücherschrein dieser orientalische Mährchenschatz noch fehlt. Die vorliegende Ausgabe mit mehreren Hundert sehr gut ausgeführten Holzschnitten ist jedenfalls die beste der uns bekannten Ausgaben dieses Mährchenschatzes.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 11. Juni. Fortsetzung der Berathung des Kriegsdienstgesetzes. Charetin Guillemaut spricht für vierjährige Dienstzeit, Changarnier, Chasseloup-Laubat für fünfjährige. Thiers erklärt, die Dienstzeit unter fünf Jahren mache die Cadreseintheilung unmöglich, die vierjährige Dienstzeit sei Thorheit, er vermöge einer solchen nicht zuzustimmen und sei im Annahmefalle genöthigt den Präsidentschaftsposten niederzulegen, er hebt nochmals hervor, daß Frankreichs Politik eine Politik des Friedens sei. Kerdrel beantragt Vertagung der Debatte. Thiers besteht auf sofortiger Abstimmung, wobei das Amendement mit vierjähriger Dienstzeit mit 495 gegen 59 Stimmen verworfen wird.

Wollbericht.

Breslau, 8. Juni. Seit gestern Abend stilles Geschäft; von den noch vorhandenen Wollen werden hin und wieder noch einige Posten zu vorjährigen Preisen verkauft. Eine fernere Zufuhr von Wollen, welche sonst am zweiten Marktage noch andauerte, ist ganz ausgeblieben. Die Lager in den Hallen, Häusern und Zelten sind größtentheils geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind NW. Barometer 28" 2"'. Temperatur Mittags + 19 ° R.

An der Börse.

Weizen matt, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 67—73 Rℳ., besserer und feiner 74—82 Rℳ., 85- bis 86pfd. russ. 81—81½ Rℳ bez., per Juni 83½ Rℳ bez., per Juni-Juli 82¼—82 Rℳ bez., per Juli-August 81¼, 81 Rℳ bez., per August-September 80½ Rℳ bez. u. Br., per September-Oktober 76½, ¼ Rℳ bez.

Roggen loco unverändert, Termine niedriger, per 2000 Pfund loco inländischer 47—51½ Rℳ, Königsb. Land- 48—48⅝ Rℳ bez., per Juni u. Juni-Juli 50 Rℳ bez. u Br., per Juli-August 50⅝, ½, ¼ Rℳ bez., per September-Oktober 51⅞, ½ Rℳ bez., 51⅝ Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 46 Rℳ, per Juni 46 Rℳ Br., per Juni-Juli 45½ Rℳ bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 2000 Pfd. successive Lieferung per Juli-August 99 Rℳ bez., September-Oktober 101½ Rℳ bez. u. Gd., 102 Br.

Rüböl unverändert, per 200 Pfund loco 22¾ Rℳ Br., per Juni do., per September-Oktober 22¾ Rℳ bez., 22⅚ Rℳ Br.

Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23⅓ Rℳ bez., per Juni 23½ Rℳ bez. u. Gd., Juni-Juli u. Juli-August 23$\frac{5}{12}$, ½ Rℳ bez. u. Br., August-September 22⅚ Rℳ bez., September-Oktober 20$\frac{5}{12}$ Rℳ Br.

Petroleum per September-Oktober 6⅛ Rℳ Br., per Oktober 6⅙ Rℳ Br.

Angemeldet: 6000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 1800 Centner Hafer.

Regulirungs-Preise: Weizen 83½ Rℳ, Roggen 50 Rℳ, Hafer 46 Rℳ, Rüböl 22¾ Rℳ, Spiritus 23½ Rℳ

Die Erben von Wollun.

Von **Ernst Fritze.**

(Fortsetzung).

„Was ist das? Was ist das?" dachte sie zitternd, und griff mit beiden Armen in die duftenden Sträucher, um nicht zu sinken. „Sie ist seine Braut! Wie könnte sie sonst mit so freudiger Zuversicht in seinen Armen bleiben!"

Langsam schritt das Paar näher. Ihr Gespräch hielt sich in den Grenzen des Flüstern. Else hing erstarrt an den Blüthenzweigen des Hollunderbusches, der spielend seine Traubenblumen über ihre Stirn neigte, gleichsam Trost in ihre Seele hauchend. Jetzt hatten die Beiden die Kuppe erreicht und das letzte matte Abendlicht verklärte die eng an einander geschmiegten Gestalten.

„Sie ist nicht hier!" rief Cäsar im verwunderten Tone. „Wie schade, o wie schade!"

„Eigentlich ist es mir lieb, Else nicht zu finden," entgegnete Lisbeth. „Es liegt noch Manches vor, das erst zwischen uns Beiden gehörig gelichtet werden muß, ehe wir uns erklären."

„O, Klein-Lisbeth," schmeichelte der junge Mann, „sei barmherzig! Du weißt nicht, wie oft ich das Wort von meinen Lippen zurückdrängen mußte! Wozu zaudern, wenn daß süßeste Glück uns winkt!"

„Stürmischer Mensch!" schalt Lisbeth lachend. „Eins kann und werde ich nie begreifen, Cäsar. Wie hast Du die Majorin nur so falsch beurtheilen können?"

„Mein böses Gewissen mag Schuld sein—" wendete Cäsar ein. „Ich werde gründlich Abbitte leisten, wenn erst Alles in Ordnung ist."

„Weißt Du wohl, Du Sünder, daß diese gute Fran unsere Ansprüche auf jeden Fall respektirt haben würde?"

„Meiu Gott — unsere Rollen wechseln ja, Lisbeth!" rief Cäsar lachend. Früher verdammtest Du—"

„Still! Ich habe mich bekehrt!" unterbrach ihn die junge Dame. „Höre meine Bekenntnisse. So wie Du Deine Reise angetreten hattest, ging ich zum Advokaten Burghausen."

„Lisbeth!" rief Cäsar empört.

„Meine Strafe war die Demüthigung, daß ich anerkennen mußte, Großvater Kordall sei mindestens in seinem Rechte gewesen, als er uns stiefväterlich hinten ansetzte, um seinem Lieblinge ein Eigenthum zu hinterlassen, das einst unserer Großmutter erb- und eigenthümlich angehört hatte. Als ich mich von der Thatsache eines rechtmäßigen Besitzes überzeugte, da gab ich jeden weitern Anspruch auf."

„Es ist also ein Testament unserer Großmutter vorhanden?" fragte Cäsar jetzt interessirt.

„Allerdings. Eine Abschrift davon ließ Großpapa Kordall, in einem Anfalle von Zorn gegen meinen armen Vater, vom Stapel laufen. Es ist ein vollständiger Vertrauensakt unserer Großmutter."

„Wie lautet das Testament?

„Daß das ganze Besitzthum, nebst vorhandenem Gelde und Geldeswerthe, unbeschränkt in Kordall's Besitz übergehen solle. Unser Großvater hat in einer Anwandlung von Mißmuth die Kinder seiner Töchter schlecht bedacht, aber Johanne Franke hat diese armen Kinder gütig behüten wollen. Ich weiß, daß sie fest erklärt hat, uns als die rechtmäßigen Erben von Wollun zu betrachten — es komme wie es wolle!"

„Wer hat Dir das mitgetheilt?"

„Ein Mann, der durch unsere Ansprüche auch beraubt wurde! Ein Mann, der, nach dem ursprünglichen Vermächtnisse des Großvaters, Elsen's Gatte werden sollte."

„Spanne mich nicht auf die Folter, Mädchen! Wer ist dieser Mann?"

„Der Obristwachtmeister von Wollun!"

„Hilmar's Papa!" rief Cäsar spöttisch lachend. „Ein prächtiger Einfall von Dir!"

„Nicht von mir, sondern vom Großvater," lautete Lisbeth's gleichmüthige Antwort.

„Ich kenne Deine Art zu erfinden, wenn Du mich quälen willst!" entgegnete Cäsar hastig.

„Es ist keine Erfindung. Erich von Wollun ist ein ebenbürtiger Bewerber. Er gehört zu den schönsten Männern, die ich je gesehen, und sein Herz möchte an Gluth und Leben das Deine weit überstrahlen."

„Lisbeth — willst Du mich eifersüchtig machen? Sollte dieser Plan die Majorin hindern, mir meine alten Rechte einzuräumen? Es liegt etwas zwischen uns —"

„Nein, nein. Die Majorin hat dahin gewirkt, daß dies Vermächtniß vernichtet wurde. Sie ist gegen diese Heirath gewesen — sie hat die Idee zu einer Verbindung zwischen Dir und Else angeregt."

„Woher dann aber ihr berechnetes Benehmen?" fiel Cäsar ein. „Ich traue ihr nicht unbedingt. Sie führt etwas im Schilde gegen mich. Gottlob — die Zeit der Ungewißheit und Befürchtung hat nun ein Ende. Komm, laß uns hinab gehen — der Abendwind könnte der zarten Städterin schaden!" Er legte seinen Arm wieder um ihre Taille und begann vorsichtig bergab zu gehen. „Welch' ein prächtiger Einfall von Dir, mir nachzukommen. Ich hatte keine Hoffnung mehr."

„Ja, das ist noch eine besondere Geschichte, Cäsar," unterbrach das Fräulein ihn halb scherzend und halb ängstlich. „Ich fühlte mich sehr elend ohne Dich, aber ich hätte doch die Zeit Deiner Rückkehr abgewartet, wenn nicht der böse Geist in mir seine Herrscherlaunen geltend gemacht hätte. Sieh, lieber Cäsar —" Jetzt begann sie so leise zu flüstern, daß Cäsar genöthigt war sein Gesicht tief zu ihr herabzubeugen. Else verstand von nun an nichts mehr. Sie entfernten sich unter diesem leisen Plaudern, und das junge Mädchen verließ, sich mit Gewalt ermannend, ihr Versteck, um ebenfalls heim zu gehen. Als sie sich aus dem Gesträuche emporrichtete, fielen die zarten Blüthenzweige geknickt zu Boden. Sie sah mit unheimlichem Lächeln darauf hin. „In der Blüthe vernichtet!" flüsterte sie und strich mit beiden Händen über ihre Stirn hinweg. Was hatte sie nicht Alles gehört, wovon ihre unschuldige, arglose Seele bis dahin keine Ahnung gehabt.

Ihr Leben war ein Blumenleben gewesen. Wie eine geschlossene Knospe, unberührt vom Welthauche hatte sie dem Momente entgegengelebt, der ihrem Dasein Farbe und Glut verleihen sollte. Mit welcher Macht in solchen Gemüthern die Liebe auftritt, ist bekannt.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 10. Juni

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1870	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅓	4	47 G.
Altona-Kiel	7	4	128¾ bz.G
Bergisch-Märkische	8½	4	139½ bz.G.
do. neue	—	5	— —
Berlin-Anhalt	13⅞	4	227 bz.G.
Berlin-Görlitz	1	4	82½ bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	101⅝ bz.
Berlin-Hamburg	10½	4	192⅝ bz.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	175⅛ bz.
Berlin-Stettin	9⅙	4	194⅞ bz.G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8½	4	141 bz.
do. neue	—	5	123½ bz.
Cöln-Minden	8 9/10	4	191¾ bz.
do. La. B.	5	5	116⅜ bz.G.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	94 G.
do. St.-Pr.	—	6	— —
Halle-Sorau-Guben	—	4	65¼ bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	86¼ bz.G.
Hannover-Altenbeck	—	5	67⅞ bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	86⅞ bz.
Märkisch-Posen	—	4	58⅜ bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	82⅛ bz.G.
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	157 bz.G
do. neue	—	4	— —
do. La. B. (St.-Pr.)	3½	3½	93⅞ bz.G.
Magdeburg-Leipzig	14½	4	258 bz.
do. La. B.	—	4	104½ bz.
Münster-Hamm	4	4	96 B.
Niederschles.-Märk.	4	4	95⅝ bzB.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	115 bz.G
Nordhausen-Erfurt	4	4	79 bz.B.
do. Stamm-Pr.	5	5	69⅞ bz.
Oberschles. La. A. u. C.	13½	3½	213¾ bz.G.
do. La. B.	13½	3½	191 bz.B.
Ostpr. Südbahn	0	4	46⅛ bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	70¼ B.
Rechte Oderuferbahn	5	5	119⅛ B.
do. Stamm-Pr.	5	5	120 bz.G.
Rheinische	7⅘	4	163¼-⅜bz.
do. Stamm-Pr.	7⅘	4	— —
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	94⅜ G.
Rhein-Nahe	0	4	45 bz.G.
Stargard-Posen	4½	4½	100½ bz.
Thüringer	8¼	4	164¾ bz.
do. junge	5	5	— —
do. La. B. gar.	—	4	90¾ bz.
do. La C. gar.	—	4½	99⅞ B.
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	106⅜ bz.G.
Böhmische Westb.	7¼	5	115 bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	115⅛ bz.
Löbau-Zittau	—	4	85⅜ G.
Ludwigsh.-Bexbach	10 8/10	4	208½ bz.
Mainz-Ludwigsh.	9⅓	4	183¼ bz.
Oberhss. v. St. gar.	3½	3½	82⅞ G.
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	81½ bz.G.
Oesterr.-Franz St.	12	5	212 bz.
do. Nordwestb.	—	5	130⅛ bz.G.
Russische Staatsb.	5	5	96 bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	123⅜ bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	50⅞ bz.G.
Warschau-Bromb.	—	4	— —
Lodzer v. St. gar.	—	5	— —
Warschau-Terespol	5	5	— —
do. Wien	9 7/12	5	87⅜ bz.G.
Ungar.-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld.	1. Em.	4	90¾ bz
do.	2. "	4	90⅜ bz
do.	3. "	4½	98⅛ bz
Aachen-Mastrichter		4½	91⅜ G. bz
do.	2. Em.	5	99⅛ G.
do.	3. "	5	99⅛ bzB.
Bergisch-Märk.	1. Ser.	4½	100 G.
do.	2. "	4½	99⅞ G.
do.	3. v. St. gar.	3½	84¼ bz
do.	do. La. B.	3½	84½ bz
do.	4. Ser.	4½	98⅞ bz.
do.	5. "	4½	98⅛ bz.
do.	6. "	4½	98⅛ bz.
do.	Düssd.-Elb. Pr.	4	— —
do.	do. 2. Ser.	4½	— —
do.	Dortm.-Soes.	4	— —
do.	do. 2. Ser.	4½	— —
do.	Nord. Fr.-W.	5	102¾ bz.G
Berlin-Anhalter		4	— —
do.		4½	100 bzG.
do.	La. B.	4½	100 bz
Berlin-Görlitzer		5	102 B.
Berlin-Hamburger		4	92½ G.
do.	2. Em.	4	91⅛ G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb.	La.A.B.	4	92⅛ B.
do.	" C.	4	92 bz B
do.	" D.	5	98⅜ bz.G.
Berlin-Stettin	1. Ser.	4½	100 G.
do.	2. "	4	91¾ bz.
do.	3. Ser.	4	91¾ bz.
do.	4. Ser. v. St. gar.	4½	100⅞ bz.B.
do.	6. " do.	4	91⅞ G
Bresl.-Schweidn.-Freib.		4½	98½ G.
do.	La. G.	4½	98½ bz.
Cöln-Crefelder		4½	— —
Cöln-Minden	1. Em.	4½	100 G.
do.	2. "	5	103¼ G.
do.	do.	4	92 G.
do.	3. Em.	4	91½ B.
do.	do.	4½	99 bz.B.
do.	4. Em.	4	91½ bz.B.
do.	5. "	4	91½ bz.B.
Magdeb.-Halberstadt		4½	98⅜ G.
do.	von 1865	4½	99⅛ G.
do.	von 1870	5	101½ bz.G.
do.	Wittenb.	3	71 G.
do.	Leipzig 3. Em.	4½	— —
do.	Wittenb.	4½	98⅛ G.
Niederschles.-Märk.	1	4	92¾ G.
do. 62½ schill.	2	4	93⅛ G.
do. Obl.	1. 2.	4	93½ G.
do.	3.	4	91¼ G.
do.	4.	4½	100 B.
Niederschl. Zweigbahn		5	101⅞ B.
do.	La. D.	5	101⅞ B.
Oberschlesische	A.	4	91¾ G.
do.	B.	3½	— —
do.	C.	4	92 G.
do.	D.	4	92 G.
do.	E.	3½	84⅛ G.
do.	F.	4½	99⅜ G.
do.	G.	4½	99¾ G.
do.	H.	4½	99 bz.
do.	1869er	5	102 bz
do.	(Cosel-Odb.)	4	102½ G.
do.	(Brieg-Neisse)	4½	97½ G.
Ostpreussische Südbahn		5	101½ G.
Rheinische		4	91⅝ bzG.
do.	v. St. gar.	3½	88½ bzG.
do.	3. Em. 58/60	4½	99 B.
do.	do. 62/64	4½	99 G.
do.	do. 1865	4½	99 G.
do.	v. St gar.	4½	—
Rhein-Nahebahn		4½	100⅛ bz
do.	4.	4½	100⅛ bz
Ruhrort-Cref. K. G.		4½	— —
do.	2.	4	— —
do.	3.	4½	— —
Schleswig-Holstein		4½	98 G.
Stargard-Posen		4	— —
do.	2.	4½	99 G.
do.	3.	4½	99 G.
Thüringer	1.	4	92½ G.
do.	2.	4½	100 B.
do.	3.	4	92½ B.
do.	4.	4½	— —
Wilh. (Cosel-Odb.)		4	92¾ B.
do.	3.	4½	— —
do.	4.	4½	— —
Boxtel-Wesel		4½	— —
Holl. Staatsbah		5	— bz.
Oesterr. Nordwestbahn		5	91⅔ bz
Ung. Ostbahn		5	73 bz.G.
do. Nordostbahn		5	80 B.
Dux-Bodenbach		5	91⅛ B.
Fünfkirc-Barcs		5	88⅜ bz.G.
Galiz. H. Ludwb.		5	93⅜ G.
Kaschau-Oderberg		5	83⅞ B.
Lemberg-Czernowitz		5	70¼ B.
do.	2.	5	81¼ bz.G
do.	3.	5	73⅞ bz.
Mainz-Ludwigsh.		5	102⅜ G.
Oesterr.-Französisch		3	294¾ B.
do. neue		3	283 bz.
Kronpr. Rudolphsbahn		5	86⅛ bz.
Südöstl. Staatsbahn		3	256 bz.B.
do.	Bons 1870/74	6	99⅞ bz.
do.	do. v. 1875	6	100½ bz.G.
do.	do. v. 1876	6	100½ B.
do.	do.v.1877/78	6	101 B.
do.	do. in Silb.	6	85¼ B.
Alab. u. Chatt. gar.		8	69⅜ bz.
California Pacific		7	87¼ bz.
Chic. S.-West. gar.		7	92 bz.
Brunsw. u. Alb. P.		6	53 bz.
Cansas Pacific		7	87 bz.
Rockf. Rock-Island		5	44⅞ bz.G.
South.-Missouri		5	74 bz.
Charkow-Asow		5	94½ G.
do. in Pfd. St. g. 24		5	91 bz.
Charkow-Krementsch.		5	95⅝ bz.
do. in Pfd. St. G. 24		5	—
Jelez-Orel		5	94⅛ G.
Jelez-Woronesch		5	91⅝ B.
Koslow-Woronesch		5	95 B.
Kursk-Charkow		5	94 bz.
Kursk-Kiew		5	94¾ bz.
Mosco-Rjäsan		5	98 B.
Moskau-Smolensk		5	94½ bz.B.
Poti-Tiflis		7	90 G.
Rjäsan-Kotzlow		6	95⅜ G.
Schuja-Ivanovo		5	93⅞ G.
Warschau-Terespol		5	92¾ B.
do. kleine.		5	93¼ B.
Warschau-Wiener		5	96⅝ G

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	101½ G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100 B.
do. consolid.	4½	103⅞ bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	— —
do. v. 1864 67	4½	— —
do. v. 1868 La. B.	4½	— —
do. v. 1867 La. C.	4½	— —
do. v. 1856	4½	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —
Staats-Anleihe von 1868	4	— —
Staats-Schuld-Scheine	3½	91½ bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	121¼ bz
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	71½ B
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	90 bz
Oder-Deichbau-Obl.	4½	— —
Berliner Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	101 bz
do. do.	3½	83 bz
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4½	99½ B.
Kur- und Neum.	3½	84¼ bz
do.	4	92⅛ B.
Ostpreussische	3½	84⅞ B.
do.	4	94½ bz.
do.	4½	100⅝ bz.G.
do.	5	101¼ G.
Pommersche	3½	83⅛ bz
do.	4	92⅜ bz.G.
do.	4½	100½ G.
Posensche neue	4	92⅝ bz.
Sächsische	4	91¾ bz
Schlesische	3½	85¾ G.
do. La. A.	4	96⅜ G.
do. neue	4	— —
Westpr. rittersch.	3½	82½ bz.
do. do.	4	92½ bz.
do. do.	4½	99⅞ bz.
do. 2. Serie	5	100⅛ bz.G.
do. neue	4	— —
do. do.	4½	99⅞ bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	95⅜ bz.
Pommersche	4	95⅜ B.
Posensche	4	94⅜ bz.
Preussische	4	95¼ B.
Rhein. u. Westf.	4	97 B
Sächsische	4	95½ G.
Schlesische	4	96¼ bz
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	101¼ bz.
Badische Anl. 1866	4½	— —
Bad. Prämien-Anl.	4	111½ B.
" 35-fl.-Loose	—	40¼ bz
" Eisenbahn-Anl.	5	103½ G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	118 bz
" Prämien-Anl.	4	— —
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
20-Schill.-Loose	—	21 B.
Dessauer Präm.-Anl.	3½	105 G
Gothaer Präm.-Pf	5	106 bz
" Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47½ G.
" Staats-Anl. v.1870	5	105½ B.
Lübecker Präm.-Anl.	3½	50⅝ bz
Mannh. St.-Anl.	4½	— —
Mecklenburger	3½	83 bz.
Meining. Loose	—	3⅞ B.
Sächsische Anleihe	5	105½ G

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	— —
Finnländ. Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 bz.
" do. 1885	6	98⅜ bz.
Oesterr. Papier-Rente	4½	58⅝ bz.
do. Silber-Rente	4½	65¼ bz.
do. 1854er Loose	4	87½ B.
do. Credit-Loose	—	114 bz.G.
do. 1860er Loose	5	93½ bz.
do. 1864er Loose	—	89¾ bz.B.
Italienische Anleihe	5	67⅝ bz.
Cal. Tab.-Oblig.	5	93⅞ [illegible]
do. Actien	8	542 G.
Neapol. Pr.	6½	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	— —
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	75 G
do. do. neue	4	75⅛ bz.
do. o. Liquid.	4	63⅝ bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	93¾ bz.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅝ bz.
Rumänier	8	95⅞ bz.
Rum. Eisenb.-O.	7½	53½ bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91⅜ bz.
do. do. von 1870	5	91⅛ G.
do. do. von 1862	5	91¾ bz.
do. do. Stck. 186[illegible]	5	— —
do. Holl. do.	5	— —
do. Engl. Anleihe	3	61⅛ B.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131½ bz.
do. do. 1866	5	129⅜ bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76⅜ G.
do. 6. do.	5	89⅜ bz.B.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	92⅞ bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75¾ bz.
do. junge	4	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76⅜ bz.
do. kleine	4	76⅜ bz.
Türk. Anl. 1865	5	51⅝ bz.
do. do. neue	6	61⅝ bz B.
do. Eisenbahn-Loose	—	167½ bz.

Wechselcours.

Amsterdam kurz	3	140½ bz.
do. 2 Monat	3	140 G.
Hamburg kurz	4½	149⅞ bz.
do. 2 Monat	4½	149½ bz.
London 3 Monat	2½	6 21⅞ bz.
Paris 10 Tage	3½	80 B.
do. 3 Monat	3½	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	6	90¼ bz.
do. do. 2 Monat	6	89⅝ bz
Augsburg 2 Monat	5	56 22 G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	91⅜ G.
do. 3 Monat	6	90½ bz
Warschau 8 Tage	7	82¾ bz.
Bremen 8 Tage	4½	109¾ bz.
do. 3 Monat	4½	109⅜ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende	1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	115 bzB.
Berl. Cassen-V.	11½	4	235 bzG.
do. Hand-G.	10	4	156⅛ bz.G.
do. Aquarium	12	4	117⅛ bzG.
do. Passage	—	6	137¾ bz.G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	119¾ bz.G.
Immobilien-Ges.	—	4	101½ bz.G.
Allg. Omnibus	2½	5	148 bz.G.
Pferdebahn	—	5	274 bz.G.
Bochum. Gussstahl	—	4	194 B.
Brauerei Tivoli	12⅓	4	127 bz
do. Union	—	5	118¼ bz.
Braunschweig	7½	4	125 bz.B.
Bremer	6	4	113 bz.
Coburg. Credit	7½	4	111⅞ bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	108⅜ bz.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116 bz.
Danz. Privatbank	6½	4	102½ bz.G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	— —
Darmstädter	10	4	187½ bz.G
Darmstädter Zettel	7	4	114⅞ bz.
Dessau Credit	—	0	12½ bz.
Dessauer Gas	—	5	193 bz.
do. Landes	7	4	138⅜ bz.
Deutsche Bank	—	4	114⅛ bz.
Disconto-Comm.	9½	4	209 bz.B.
Eisenbahnbedarf	14	5	138½ bz.G.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	— —
Genter Credit	0	0	— —
Gen. Sörgel-Parr.	7½	4	148 bz.G
Gewerb. Schuster	7	4	143⅝ B.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅓	5	89 bz.
Geraer	6½	4	158½ bzB.
Gothaer Zettel	7½	4	124½ bz.
Hannoversche	5⅚	4	104⅛ bz.
Henrichshütte	—	5	114½ bz.G.
Hörder Hütten	—	5	123 bz.G.
Hypoth. (Hübner)	10	4	114½ bz.G.
do. Certificate	—	4½	— —
do. Erste Preuss.	6½	4	100 G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4½	— —
do. Pommersche	—	5	100¼ bz
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4½	— —
Königsb. Privatbank	5⅓	4	— —
Leipziger Credit	8⅚	4	61¼ G.
Luxemb. do.	12	4	142 bz.B.
Lübeck. Commerz.	7	4	115 G
Magdeburg. Feuer	88⅓	4	105 G.
do. Privat	5½	4	108 G.
do. Bankver.	—	4	130 G.
Meininger Credit	10	4	173¾ bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	68 B.
Moldauer Bank	4	5	— bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	4	111 bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz.G.
Nolte, Gas-Ges.	6⅖	5	105 bz.G.
Norddeutsche Bank	9 7/10	5	173 G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	98⅞ bzG.
Oesterr. Credit	16½	5	202⅜ bz.
Phönix, Bergw.	—	5	191 G.
Pos. Prov.-Bank	6 23/30	5½	115 B.
Preussische Bank	9⅙	4	188¼ bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	187⅛ bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	— —
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	126⅞ bz.G.
Ritterschaftl. Privatb.	5⅓	4	110¼ B.
Rostocker	6½	4	— —
Sächsische	9	4½	163 B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186⅞ bz.
do. Bergb.-G.	6	4	96⅓ bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	98⅜ G.
Thüringer	4	4	129⅜ bz.G.
Vereinsbank Hamb.	10 8/10	4	— —
Weimarsche	5⅙	4	115⅜ G
Westend. Em.-Anth.	5	—	186 bzB.

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3%
Frankfurt a. M. 4%
Hamburg 3½%
London 5%
Paris 5%
Petersburg 6%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113¾ bz.	Dollars	1 11⅝ bz
Gold-Kronen	9 7¾ bz	Imperls. p.Pfd.	462⅜ B.
Louisd'or	110½ G.	FremdeBankn.	99⅝ bz
Ducaten	3 6 bz	do. einl. Leipz.	99⅞ bz
Sovereigns	6 23 G.	Oestr. Bankn.	90 bz
Napoleonsd'or	5 10¾ B.	Russ. Bankn.	82⅝ B.
Imperials	5 15⅞ G.	Silber p. Zpfd.	— —

Den Nachfragen wegen vakanter Stellen, verkäuflicher Güter 2c. bittet Unterzeichnete eine Freimarke zur Rückantwort beilegen zu wollen, da Briefe ohne dieselbe unberücksichtigt bleiben.

Die Exped. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise Krause mit Herrn Julius Zorn (Stettin). —

Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Bahl (Stettin). — Herrn Rud. Abel (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Walter (Naugard). —

Gestorben: Herr Aug. Wittenberg (Stettin). — Tapezier W. Haack (Stettin). — Eisenb.-Arbeiter Albert Mielke (Stettin). — Frau Ulrike Dürr geb. Beutel (Stettin). — Frau Aug. von Roëll geb. Klütz (Greifenberg i. P.) — Tochter Louise des Herrn v. Braunschweig (Stolp).

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 2. Juni 1872, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Herr Carl Gust. Joh. Fischer, Pastor in Meyhen, mit Jungfr. Wilhelm. Joh. Louise Marie Quistorp hier.

Herr Friedr. Wilh. David Milger, Gerichts-Aktuarius hier, mit Frau Alwine Math. Ester Kudrenz, geb. Klütz.

Gust. Wilh. Flügel, Kleidermacher hier, mit Wilhelm. Albert. Frieder. Runge hier.

In der Jakobi-Kirche:

Anton Klein, Malergehülfe in Berlin, mit Jungfr. Bertha Therese Aug. Lüdke hier.

Alb. Carl Aug. Zöpke, Arb. hier, mit Joh. Frieder. Henr. Benske hier

Christ. Friedr. Kahlhoff, Arb. hier, mit Wilhelm. Carol. Louise Klümer hier.

Aug. Ed. Stief. Schlosser in Berlin, mit Jungfr. Hanne Louise Justine Heinrich das.

Carl Wilh. Raddatz, Arb. hier, mit Frau Juliane Böck geb. Mattert, hier.

Carl August Rapsch, Eisenbahnarb. hier, mit Jungfr. Emilie Amalie Ernest. Bahl hier.

Herr Rob. Renner, Buchhalter hier, mit Jungfr. Pauline Henr. Louise Rudolphi hier.

Emil Otto Herm. Bröcher, Schlosser in Berlin, mit Jungfr. Bertha Math. Most das.

Herr Herm. Otto Grüttner, Sergeant und Bat.-Tambour im 3. pomm Inf.-Regt. Nr. 14 in Stralsund, mit Joh. Marie Emilie Borchardt hier.

Herr Carl Herm. Joh. Müller in Jersey-City in Nord-Amerika, mit Jungfr. Anna Christiane Wilhelm. Schallehn hier.

In der Johannis-Kirche.

Herr Joh. Carl Herm. Werner, Korbmachermeister hier, mit Jungfr. Adelheid Carol. Agnes Henning hier.

Friedr. Schöning, Arb. hier, mit Bertha Marie Carol. Dowe hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Joh. Herm. Ludw. Thurow, Schiffsarb. in Grabow, mit Carol. Florentine Dreblow das.

Friedr. Aug. Döge, Arb. in Grabow, mit Frau Marie Frieder. Wilhelm. Beyer, geb. Hellpap.

Aug. Ferd. Voigt, Reifschlägerges. in Grabow, mit Henr. Aug. Christ. Tramm, geb. Wolter das.

Alb. Wilh. Ferd. Wittkopf, Hauszimmergeselle in Grabow, mit Christ. Frieder. Wichmann das.

Herr Carl Gottfr. Geisler, Sergeant im Gren.-Regt. König Friedr. Wilh. VI. (1. pomm.) Nr. 2, kommandirt zur Schutzmannschaft in Berlin, mit Jungfr. Emilie Sophie Therese Caliebe hier.

In der Gertrud-Kirche.

Carl Ludw. Wilh. Albrecht, Handelsmann hier, mit Frau Wilhelm. Louise Gierke, geb. Stern.

Alb. Joh. Louis Albany, Bäcker hier, mit Jungfrau Bertha Amalie Boldt hier.

Die landwirthschaftliche Buchhandlung von
Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, Leipzigerstrasse Nr. 14 empfiehlt:

Nordd. Contobücher

Zur **einfachen** landwirthsch. Buchführung
für **kleine** Landgüter Preis 5 Thlr.
für **mittlere** Landgüter Preis 5 Thlr. 15 Sgr.
für **grosse** Landgüter Preis 6 Thlr. 15 Sgr.
(Mit Brennerei-Conto 15 Sgr. mehr)

Proskauer Contobücher

Zur **doppelten** landwirthsch. Buchführung.
Von **Dr. H. Werner** in Proskau,
Preis 6 Thlr. 15 Sgr.
Näheres in allen landwirthschaftlichen Kalendern.

Jetzt blüht das Glück im Weinberge!
31,900 Gewinne
enthält die vom Staate garantirte neue
grosse Capitalien-Verloosung.
Der grösste Gewinn ist event
100,000 Thlr.
Ausserdem kommen zur Entscheidung:
Gewinne von Thlr. **60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000,** 3 à **8,000,** 3 à **6,000,** 4 à **4,800,** 12 à **4,000,** 9 à **3,200,** 10 à **2,400,** 26 à **2000,** 5 à **1600.** 53 à **1200,** 104 à **800,** 206 à **400** Thlr. etc.

1. Ziehnng den 19. u. 20. Juni d. J.
Hierzu versende ich ganze Loose à 2 Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. u. viertel Loose à ½ Thlr.

Amtliche Pläne werden gratis beigefügt u nach stattgehabter Ziehung amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder prompt zugesandt Man wende sich baldigst direkt an

L. S. Weinberg Wwe.,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Hamburg.

Bestellungen auf Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postanweisungen machen.

Mein gut assortirtes Lager in abgelagerten
Cigarren
zu soliden Preisen halte bestens empfohlen.
Carl Praetorius,
gr. Wollweberstraße 46.

Garnirte **runde Hüte** von 1 Thlr. bis 4 Thlr., **Backenhüte** von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., **Hauben** von 25 Sgr. an bis ganz fein, **Kinderhüte** von 20 Sgr. an, **Trauerhüte, Trauerhauben** stets vorräthig und **Strohhutwäsche** emfielht

Auguste Knepel,
kl. Domstraße 10a.

Winter-Kleidungsstücke

Pelze, Muffen, Kragen, Mäntel, Röcke, Schuhe 2c. vor **Motten** zuverlässig und sicher aufzubewahren, empfehlen unsere Motten-Tinktur und Motten-Puder.
Ulrich, chem. techn. Fabrik, Paradepl. 14.

Mücken,

Stechfliegen, Bienen, Wespen, Hornissen, Bremsen und Ameisen berühren nicht Beine, Hand Hals und Gesicht des Menschen, man wird nicht zerstochen, nach Gebrauch unserer **Mücken-Schutz-Tinctur**; 1 Fl. a 5 u. 7½ Sgr. reicht für den ganzen Sommer.

Giftige Stiche,

Milzbrand, Leichen- und Aas- 2c. giftkranker Insekten, Stiche der Bienen, Wespen, Hornissen und Bremsen, Bisse und Säure der Ameisen, Nesselbrand, Wasserkrätze 2c., das Wuthgift im Biß toller Hunde wird in jedem Falle zuverlässig neutralisirt durch wenige Tropfen unserer **Gift-Neutralisations-Essenz.** Dieselbe ist unverderblich; 1 Fl. 5 und 7½ Sgr. reicht vielleicht fürs ganze Leben. — Da schon gesunde Insekten jede Außenbeschäftigung erheblich stören, vergiftete Insekten und wuthkranke Thiere als gewöhnliche Sommer-Erscheinungen aber das Leben erheblich gefährden, so sollte Niemand verabsäumen, beide Präparate bei Außenbewegnng stets bei sich zu führen.

Ulrich, chem. techn. Fabrik,
Paradeplatz 14.

Alte Tressen

alte Metallknöpfe von Waffenröcken kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise

Haendels,
Montirungsstück- und Produkten-Geschäft,
Berlin, Kaiserstr. 31.

Tuchleisten von Militärtuche

neue Tuch- und Ladenabfälle, alte Militärhemden, leinene Hosen und Jacken und Waffenröcke kauft jedes Quantum und zahlt hohe Preise

Haendels,
Montirungsstück- und Produkten-Geschäft,
Berlin, Kaiserstr. 31.

Schiffsgelegenheit

von

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuß. Regierung conzessionirte Schiffsexpedient, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach **Newyork, Baltimore und New-Orleans** abgehenden prachtvollen Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd,** sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach **Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans** und **Galveston.**
Die Passagier-Preise sind **billigst** gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft ertheilt.

Bremen.

Ed. Jchon.
Schiffsreder und Konsul.
Comtoir: Langestraße 54.

Hannoversche Pferde-Lotterie.

Ziehung am **15. Juli** vor Notar und Zeugen.

Gewinne:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 Rt.
Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 2500 Rt.
1 Phaeton, 1 Gig, 4 Paar Wagenpferde, 23 Reitpferde, 35 Wagenpferde, und
1308 andere Gewinne,
als Geschirre, Reitsättel, Bahndecken, Stalldecken und andere Stallrequisiten.

Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmar ke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser,

a. Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene,**
b. Schule für **Maschinen- und Mühlenbauer** 2c.

Schülerzahl im Winter 1871—1872: 790.

Beginn des **Wintersemesters** am 4. November d. J. **Honorar** für Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Zeitschrift für Bauhandwerker, Schulrock, Wohnung und Verpflegung pro Semester 76 Thlr.
Auf Anfordern sendet das spezielle Programm und den Lehrplan der Anstalt gratis

der Direktor
G. Haarmann.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen

Table d'hote um 1 Uhr,

Diners aparts u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Laudungsplatze. Equipagen im Hause.
Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem **Restaurant, Berlin, Unter den Linden 4a.** entgegen.

H. Müller.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

verkaufe von heute ab mein reich sortirtes Lager in

Kleiderstoffen

in Wolle, Halbwolle, Barege, Mozambique, Percals, Jaconets, Piques 2c.

Dowlas, Hollands, Leinen- u. Züchen-Zeuge,
Jaquetts u. Regen-Mäntel

sollen **vollständig geräumt** werden.
En-gros-Käufer erhalten **entsprechenden Rabatt.**

Adolf Goldschmidt,
untere Schulzenstraße 21.

Für Haarleidende.

Unterzeichneter stillt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in 6 wöchentlicher Pflege neuen, kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln vorhanden sein), nach Befinden in ¼ bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schinnen, die Unthätigkeit und schmerzschaftes Ziehen der Kopfhaut, der in jetziger Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.
Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger kranker, ausgegang ner Haare behufs deren mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.
Zeugnisse der Herren **Medicinalrath Dr. Johannes Müller,** Berlin, **Dr. Hess,** königl. preuß Apotheker 1. Klasse, untersuchender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art, Berlin, **Dr. Theobald Werner,** Direktor des chemischen Laboratoriums zu Breslau, sowie von hunderten Personen aller Stände, welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets in Originalbriefen zur Ansicht bereit
Das von Herrn **Professor Dr. Langenbeck** in Hannover im „Ausland" sowie in anderen Zeitungen empfohlene Haarmittel ließ ich in meinem Laboratorium anfertigen und versende solches a 3 Rt. gegen Einsendung des Betrages.

Edm. Bühligen, Conservateur für Haarleidende,
Leipzig, Brüderstraße 28, part.
Sprechstunden täglich von 10—4 Uhr.

Der durch seine **glänzenden heil. Erfolge rühmlichst bekannte Amerikanische Universal Blutreinigungs-Kräuterthee (Dr. Kuhrs American blood purifiss herbs compound)** wird Leidenden und Reconvalescenten hiermit bestens empfohlen.
Preis pro Packet ½ Thlr., 6 Packet für 2½ Thlr. **Allein General-Depot für ganz Deutschland in Berlin, 129 Oranienstraße 1 Tr.** Ecke der Alexanderstraße. Rath und Behandl. unentgeldlich.

Theod. Franck'sche
Althee-Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.**
empfehlen in Originalpaketen a 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,
C. A. Schneider, Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

D.fd. **Mohren-Apotheke** in **Mainz** gratis die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampsons über den Gebrauch der

Coca-Pillen I, II u. III

(1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen Krankheiten der **Athmungs- I** und **Verdauungs- II** Organe des **Nervensystems** allgem. u. speciell. **Schwäche-Zustände III** wie über die glänzenden Eigensch. des Universalmittels der Indianer, der **Coca aus Peru.**

Der Rechtsanwalt,
Appellations-Gerichts-Advocat
Filip Flamm,
wohnhaft Meth-Strasse No. 10 in **Warschau,** übernimmt **jegliche** Rechtsverhandlungen, resp auch **Einziehung** von **Forderungen** im Königreiche Polen. Derselbe ist der **deutschen** und **französischen** Sprache **mächtig.**
Eventuelle Aufträge finden prompte Erledigung.

Durch das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Alexandrinenstraße 72, suchen zahlungsfähige Herrschaften **Güter zu kaufen,** auch bemittelte Landwirthe solche zu **pachten.** — Ferner können wir für offene **Inspektor-Stellen tüchtige Bewerber** mit guten Zeugnissen (auch kautionsfähige) **unentgeltlich** nachweisen.

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein Oeconomie-Verwalter

bei 500 Rt. Gehalt und dauernde Stellung gesucht. Fr. Offerten in Einlage Zeugnisse und 15 Sgr. Marken für Frankaturen und Correspondenz-Gebühren beliebe man poste restante **W. No. 10** Werden a. d. R. zu richten.

Maurergesellen

erhalten dauernde Arbeit in Greifswald bei 25 Sgr. Tagelohn.

Offene Stellen!!

4 Oberkellner, 6 Zimmer- und 12 Saalkellner für Hotels und Restaurants, 2 Portiers, 4 Chefs de cuisine, 4 Damen für Conditoreien und 6 hübsche Buffetdamen, sowie mehrere Gesellschaftsdamen werden für die nächste Zeit und den Beginn des Sommers zu engagiren gesucht durch das Engagements- und Vermittlungsbureau

Andreas Bauch in Cöln a. R.

Einen Uhrmachergehülfen wünscht
C. Penning in Daber.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Müller, findet zur selbstständigen Leitung einer Mühle auf dem Lande, zum 1. oder 15. Juli eine gute und dauernde Stelle. Adressen u. **O. K.** in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Erzieherin wird vom 1. Juli ab bei einem zwölfjährigen Mädchen verlangt, welche aber auch tüchtig in der Musik ist. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eisenbahn-
Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz..	9 „	35 „	Vorm
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10	28 „	„